

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1039

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zukunft des Service public in den Medien

Sackgassen und Alternativen in der SRG-Diskussion

- 1 **Die SRG: So viel Kritik wie noch nie** *Nick Lüthi*

- 2 **Das Beste aus zwei Welten** *Gerhard Pfister*

- 3 **«Mit Stories alleine ist es nicht getan»** *Olivia Kühni trifft Otfried Jarren*

- 4 **Töpfe, Töpfe, Töpfe** *Selina Hofstetter*

- 5 **Service public netto** *Ronnie Grob*

- Alternativen:*
- 6 **Lücken füllen** *Christian P. Hoffmann*

- 7 **Vereinfachen** *Lukas Rühli*

- 8 **Zusammenspannen?** *Stephanie Grubenmann und Stephan Russ-Mohl*

- 9 **Zukunft:
Die Fragen vor den Antworten** *Nick Lüthi*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir der Stiftung für MeinungsFreiheit und MedienVielfalt.

«Die Debatte um die Zukunft des öffentlichen Rundfunks in der Schweiz ist lebendig, dreht sich aber häufig im Kreis. Angesichts des technologischen Wandels und damit veränderter Nutzergewohnheiten sind ökonomische, technische und inhaltliche Reformideen gefragt, die auch praktisch umsetzbar sind.»

Marina Masoni, Präsidentin des Stiftungsrates, Stiftung für MeinungsFreiheit und MedienVielfalt

Zukunft des Service public in den Medien



ber den gebührenfinanzierten Rundfunk in der Schweiz wurde politisch schon immer wild debattiert. Noch nie in ihrer 85jährigen Geschichte war die SRG aber beim Bürger so umstritten wie heute. Das stellt der langjährige Medienjournalist Nick Lüthi fest, der mit je einem Text den Anfang und das Ende unseres Dossiers zur Zukunft des Service public in den Medien markiert. Was ist in den letzten zwei Jahren passiert?

Die nur knapp gewonnene Volksabstimmung im Jahr 2015, die den Anspruch der SRG auf vom Medienkonsum unabhängige Gebührengelder zementierte, hat offensichtlich viele Bürger schon im Vorfeld hellhörig gemacht. So lässt sich erklären, dass die Volksinitiative «No-Billag» überhaupt 100 000 Unterschriften sammeln konnte. Kommt es zur Annahme des radikalen Begehrens, müsste die SRG plötzlich ohne Gebührengelder auskommen, also auf drei Viertel der bisherigen Einnahmen verzichten. Andersherum: obwohl die SRG lediglich ein Viertel selbst erwirtschaftet, führt sie sich auf, als sei sie ein ganz normales Medienunternehmen, das gegen eine internationale Konkurrenz bestehen muss. Tatsächlich aber hat sie einen staatlichen Auftrag zu erfüllen. CVP-Präsident Gerhard Pfister und unser Redaktor Ronnie Grob beleuchten dieses Missverhältnis.

Herbeigeführt haben den nun offensichtlichen Vertrauensverlust der SRG Politiker, die es gut mit ihr meinten und ihr nach und nach kommerzielle Tätigkeiten und den Aufbau neuer Sender erlaubten. Plötzlich war die SRG mit 1,6 Milliarden Franken Umsatz das grösste Medienunternehmen der Schweiz – und das, obwohl ihr Marktanteil seit Jahren rückläufig ist. Die hiesigen Privaten profitieren davon nur bedingt. Otfried Jarren erklärt, welche strukturellen Probleme sie haben. Weil auch sie sich übrigens zunehmend darauf kaprizierten, an öffentliche Töpfe zu kommen, so Selina Hofstetter in ihrem Essay, sei von ihnen mittelfristig kein politisches Engagement für die Verbesserung des bestehenden Gebührenmodells zu erwarten.

Klar ist: eine immer dominanter und zwischen Leistungsauftrag und Kommerz ins Schlingern geratene SRG ist nicht alternativlos! Christian P. Hoffmann, Lukas Rühli sowie Stephanie Grubenmann und Stephan Russ-Mohl skizzieren deshalb Alternativen zum Status quo – und ihre Potentiale.

Wir wünschen Ihnen anregende Lektüre.

Die Redaktion